

# VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des  
Bundesverbandes PRO HUMANITÄTE - e.V.

Ausgabe Nr. 36 - Jahrgang 2009

## Weihnachten



PRO HUMANITÄTE  
gefördert auch durch die  
Landesstiftung Baden-Württemberg

Wir bringen  
Gutes auf den Weg.

Hilfe aus Baden-Württemberg für Osteuropa



Baden-Württemberg

## Liebe Verbandsmitglieder, Förderer und Helfer,

Weihnachten steht vor der Tür. Nikolaus und Weihnachtsmann haben wie immer einen Sack voller Geschenke, und wir – wir haben Säcke voll Arbeit, um in den Krisengebieten den Hunger und die Armut wenigstens für einige Familien erträglich zu halten. Armut ist die perfideste Form der Gewalt, und deshalb stellen sich bei uns derzeit so gar keine weihnachtlichen Gefühle ein.

In dieser Ausgabe komme ich nicht umhin, Sie mit harten und nicht weihnachtlichen Bildern zu konfrontieren. Ausnahmsweise tritt die Schamswelle die redaktionelle Veröffentlichung dieser Bilder betreffend zurück hinter die Notwendigkeit, die Öffentlichkeit zu informieren, um Not lindern zu können, – und auch um den eigenen seelischen Druck etwas abbauen zu können.

Nach dem Wechsel in der politischen Führung der Moldau, weg vom Kommunismus und hin zu den Versuchen der Demokratie, ist bis jetzt nur eine sehr zögerliche Änderung in eine positive Richtung zu bemerken. Die alten Kräfte in der Regierung, auf die auch eine neue Regierung nicht ganz verzichten kann, weil Strukturen bestehen, auf die man angewiesen ist, machen der neuen demokratischen Regierung das Leben sehr schwer. **Die Moldau hatte zuletzt einen Kommunismus, wie er nicht einmal mehr in Russland erlaubt ist, allenfalls vergleichbar mit dem Nordkoreas.** Ich kann nur hoffen, dass uns unsere Arbeit in Zukunft leichter gemacht wird und die neue Verwaltung der Moldau uns konstruktiver gegenübersteht. Mehrere persönliche Gespräche mit Abgeordneten des moldauischen Parlaments, dem neuen Außen- und dem Gesundheitsminister lassen mich dies hoffen.

Wir jedenfalls wünschen uns für Weihnachten und das neue Jahr weniger Ärger, ein leichteres Miteinander und angstfreie Mitarbeiter in diesen Gebieten. Wir wünschen uns auch, dass unsere Aktivitäten in unseren Breiten mehr Presseöffentlichkeit erfahren, denn es gibt sehr viele Mitmenschen, die sich einbringen wollen. Wir sehen dies an einer kontinuierlich steigenden Zahl von Mitgliedern, Helfern und Sponsoren.

Aufgrund der Wirtschaftslage verspüren wir nun allerdings erstmals auch einen Rückgang des Spendenvolumens, was wir als völlig normal erachten und deshalb Projekte auch nur sehr vorsichtig angehen, da diese ja immer erfolgreich beendet werden müssen.

Ein großer Dank gilt unseren vielen Frauengemeinschaften, die dieses Jahr wieder tonnenweise Kleidung gesammelt, sortiert, überprüft, oft auch gewaschen und anschließend in Kartons verpackt haben. Eine Arbeit, die endlich einmal öffentliche Würdigung erfahren sollte, denn sie ist nicht selbstverständlich.

Dankbar sind wir auch unserer Landesstiftung in Baden-Württemberg, die uns auch dieses Jahr wieder mit Transportbeihilfen in erheblichem Umfang zur Seite stand.

So konnten wir allein bis zum 15. November dieses Jahres 18 Hilfstransporte hinausbringen. Gebe Gott, dass unsere Landesstiftung uns auch im kommenden Jahr zur Seite stehen kann.

Die medizinische Aus- und Fortbildung von moldauischen Ärzten konnte intensiviert werden, und auch der Austausch dieser Ärzte an unsere Kliniken funktioniert. Unserer Botschaft in Chisinau sind wir dankbar für das sehr gute Miteinander.

Interessant war für mich, dass eine Vertreterin der deutschen Botschaft, die mich zu einem persönlichen Gespräch mit Igor Corman, dem neuen Abgeordneten der Demokratischen Partei der Moldau, ins Regierungsgebäude begleitete, auf seine Frage, wie viele Hilfsorganisationen es aus Deutschland gebe und welche nun die größte sei, prompt antwortete, das sei PRO HUMANITÄTE. Manchmal bekommt man eben auch Bonbons! Diese Antwort zeigt, dass unsere Aktivitäten in der Moldau von der deutschen Botschaft sehr wohl registriert werden.

Herrn Corman, der mir schon seit Jahren als moldauischer Botschafter in Berlin bekannt war, begrüßte mich mit den Worten: „Ah, wir kennen uns ja von vielen Telefonaten, Sie sind der Mann mit der offenen Sprache“, was ihm wohl sympathisch war. Ihn konfrontierte ich mit der Forderung nach einem „Runden Tisch“. Dieser Idee steht er persönlich sehr positiv gegenüber und sagte zu, unsere Problematik im Parlament anzusprechen, allerdings bat er mich um Zeit, da es viele andere Dinge zu regeln gäbe. Für mich ist dieser Kontakt besonders wichtig, da Herr Corman perfekt deutsch spricht, der jungen Generation angehört und absolut sympathisch wirkt.

Im Rahmen des 90-minütigen, sehr konstruktiven Gesprächs fragte ich ihn, während ich vor ihm die Bilder der verbrannten Kinder in der Moldau ausbreitete, ob sich die Moldau weitere Blockaden der medizinischen Hilfe leisten könne. Völlig konsterniert wurde er zusehends blass und versprach helfen zu wollen. Ihm war unbekannt, was sich in den Kinderkliniken seines Landes abspielt.

Ich persönlich empfinde den politischen Wechsel in der Moldau als eine auch für mich spürbare Befreiung. Zu keinem Zeitpunkt habe ich mich, von wem auch immer, erpressen lassen, sondern immer die Konfrontation gewählt. Dennoch gebe ich zu, dass es sehr oft kraftraubend und demotivierend war. So hoffe ich, dass ich es in den kommenden Jahren wieder etwas einfacher haben werde.

Für all Ihre Hilfe, guten Worte und Gebete, auch für unsere Gesundheit, sowie das Hinter-uns-Stehen möchten wir Ihnen als Ihre Werkzeuge der Hilfe danken.



## Vorläufige Jahresleistungsübersicht

Bis zum heutigen Tag, es ist der 15. November, sind in diesem Jahr 18 Schwertransporte mit einem Gewicht von 201 992 kg und einem Wert von 455 958 Euro durch uns in die Krisengebiete hinausgegangen. Das heißt, knapp alle drei Wochen ist ein Hilfstransport auf den Weg gebracht worden. Das heißt aber auch weiter, die Sachspenden mussten besorgt, eingelagert, verladen, transportiert, zollrechtlich abgefertigt, Transportkosten beglichen, in die Krisengebiete eingeführt und vor allem dort sachgerecht verteilt werden. In diesem Jahr stehen noch weitere vier Schwertransporte mit Medikamenten, Nahrungsmitteln, Krankenbetten und Kleidung an. Wir denken, diese Leistung kann sich sehen lassen, und sind stolz, dank Ihrer aller Hilfe ein solches Ergebnis zustande gebracht zu haben. Hierbei handelt es sich nur um Sachhilfen. Darüber hinaus stehen ja auch die Projekte, wie Saatkartoffel-, ärztliche Fortbildungs-, Schul-, Klinikbau- und das Tiefbrunnenprojekt zu Buche.

Wir sind dankbar, dass Sie als Geld- oder Sachspender diese Leistung ermöglicht haben, und wir sind dankbar, dass unsere sehr wenigen Helfer/innen bislang den Mut zum ehrenamtlichen Engagement noch nicht verloren haben. Vor dieser Leistung habe ich sehr großen Respekt!

## Das Wasserprojekt in Cigirleni

Schon in der letzten Ausgabe unserer Verbandsnachrichten haben wir über diese Ortschaft in der Moldau berichtet, die seit annähernd 35 Jahren kein unverseuchtes Trinkwasser mehr hat. Es ist unglaublich, wie wenig die verantwortlichen Stellen der Moldau, trotz vieler Bittschreiben der Bürger und ihres Bürgermeisters, dieses

Problem beachteten. So ist es in Europa wohl einzigartig, dass innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren in einer Ortschaft mit nur 2500 Einwohnern allein 73 Menschen an Krebs gestorben sind und es so unglaublich viele Krankheiten gibt, deren ausschließliche Ursache in der desolaten Wasserversorgung liegt.

Wasser ist doch die Grundlage allen Lebens! Nachdem wir sehr eingehend Kontakt mit dem zuständigen Bürgermeister Ion Katz aufgenommen haben, konnte ich mir im August dieses Jahres einen genauen Überblick verschaffen. In vielen Gesprächen mit Wasserbauingenieuren, dem epidemiologischen Institut der Moldau,



■ Der Bauplan unseres Tiefbrunnenprojektes wird realisiert. Im Bild links, der verantwortliche Bauleiter Jurie Banzari.

Bild: Hartig





■ Jurie Banzari nimmt telefonisch Kontakt mit der etwa 2,5 km entfernten Wasserreservoirstelle auf. Auf diesem Gelände entstand die Tiefbohrung mit 230 m.

Bauern, die seit Generationen ihre Ländereien bewirtschafteten und über fundierte Kenntnisse verfügen, was in der Sowjetzeit an Kolchosenmisswirtschaft in Bezug auf Überdüngung stattfand, Kostenanalysen und Vereinbarungen über freiwillige Mitarbeit der Bevölkerung an einer durch uns initiierten neuen Tiefbrunnenbohrung, kamen wir zu dem Ergebnis, dass wir an einem solch wichtigen Projekt nicht vorbeikommen werden und es als Priorität einstufen.

Zunächst musste natürlich geprüft werden, ob wir es uns mit Blick auf die zurückgehenden Geldspenden überhaupt leisten können und dürfen, dieses Projekt in Angriff zu nehmen. Für mich ist es jedes Mal sehr schwierig, mit den Verantwortlichen der Gemeinden nicht in zu intensiven Kontakt zu kommen, weil dies in deren Erwartungshaltung dann als eine Zusage verstanden wird. Seitens der Gemeinden wurden schon einmal Kostenkalkulationen erstellt,

die aber Positionen enthalten, die überhaupt nicht notwendig sind. Auch die Mitarbeit der Bevölkerung findet in diesen Kalkulationen keinen Niederschlag. Bei uns ist es ja auch undenkbar, dass die Bürger

zur persönlichen Mitarbeit aufgefordert werden. Was die Material- und Preisgestaltung betrifft, sind in diesen Kalkulationen Summen genannt, die fern jeder Realität sind.



■ Anlieferung der speziellen Kunststoffwasserleitung.



■ Im Bild rechts, der Bürgermeister von Cigirleni Ion Cat. Die Wasserleitungsgräben sind erstellt. Ein Arbeiter gräbt vorsichtig unter einer Querleitung durch.

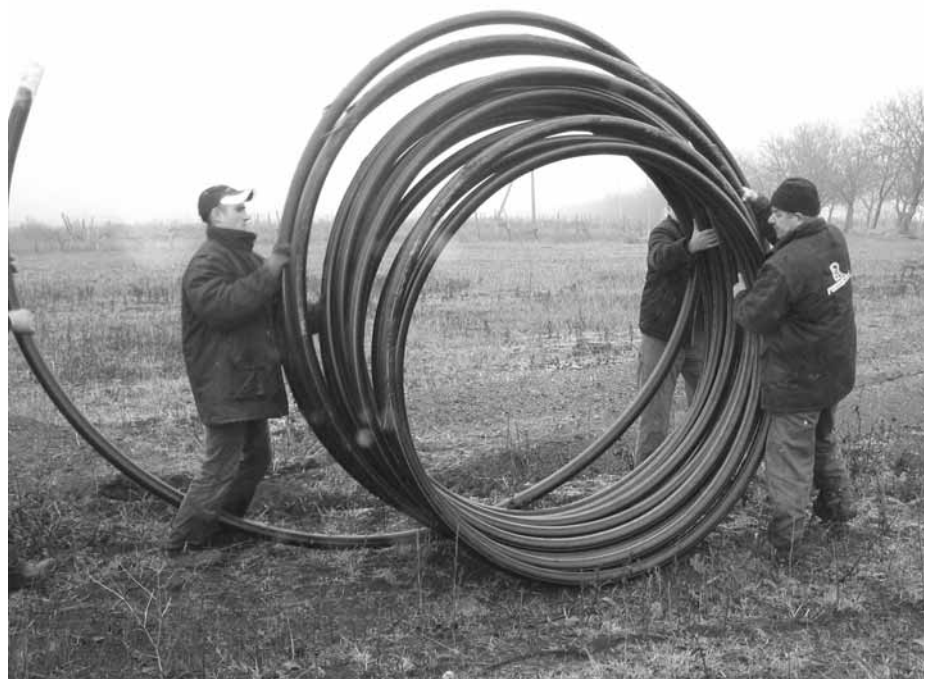
SÜDKURIER und WOCHENBLATT, um Veröffentlichung unseres Wasserbauprojektes, verbunden mit der Bitte einen Aufruf zu starten, bei dem die Bevölkerung um Spenden für dieses so wichtige Projekt gebeten wird. Ich habe die Hoffnung, dass es uns gelingt, unseren Mitbürgern die eminente Bedeutung des wichtigsten „Lebensmittels“ Wasser deutlich vor Augen zu führen. Es wird für sehr viel sinnlosere Projekte gesammelt. Ob unsere Printmedien allerdings mitmachen, bleibt die Frage. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, die Finanzen zusammen zu bekommen.

**B**esonderen Dank sagen möchte ich an dieser Stelle dem Fruchthof und seinen Mitarbeitern in Konstanz, die schon seit vielen Jahren ein hohes Engagement im humanitären Bereich für unsere Aktivitäten an den Tag legen. Das Erkennen der Notwendigkeit, unsere Umwelt zu schützen und sauberes Wasser als das wichtigste Lebensmittel einzustufen, hat dazu geführt, dass das Haus FRUCHTHOF in Konstanz erneut einen vierstelligen Spendenbetrag speziell für das Wasserprojekt in Cigirleni zur Verfügung stellte.

**W**ir haben uns tagelang hingesetzt und kalkuliert, Materialien zusammengestellt, Preise verglichen, Verhandlungen geführt und in Form einer Bürgerversammlung die Menschen der Gemeinde Cigirleni zur Mithilfe aufgefordert. Die Bereitschaft dieser Menschen zur Mithilfe hat mich sehr erstaunt. So wurde ihnen übertragen, in eigener Regie die notwendigen Ausschachtungsarbeiten für die Leitungsgräben mit einer Länge von 2500 m und einer Tiefe von 1,90 m zeitgerecht durchzuführen. Außerdem sind die Leitungen unter fachlicher Aufsicht durch die Bürger selbst zu verlegen, die Kosten für die elektrische Schaltstation trägt die Gemeinde Cigirleni. Die Tiefbohrung mit 230 m wird durch eine Fachfirma durchgeführt, ebenso die Durchführung und Überwachung des gesamten Projektes. Mit den verantwortlichen Bauingenieuren haben wir einen verbindlichen Kostenvoranschlag in Höhe von 50 072,84 Euro vereinbart – mit einem feststehenden Wechselkurs, um das Risiko von Wechselkurschwankungen abzufedern. Hierbei liegen wir etwa 8000 Euro unter der ersten fachlichen Schätzung.

der Metallwandung und notwendigen Steigrohre, die Hochleistungswasserpumpe, Elektromaterialien, 3 Wasserreservoire, 4350 m Polyethylenrohr mit Trinkwasserzulassung, diverse Ventile, Metallfarben und sonstiges Zubehör. Außerdem fallen Transportkosten an.

**A**nfang November 2009 standen uns erst 15 000 Euro an Spendengeldern zur Verfügung und so baten wir unsere Printmedien,



**A**n Arbeiten fallen an: die Bohrung mit 230 m Tiefe, die Reinigung der Bohrung, das Einbringen

■ Die Bürger von Cigirleni beim Verlegen der Wasserleitung. Wegen der schon tiefen Temperaturen ist der Kunststoff „sperrig“.

Bilder: Hartig



**A**nfang November hatte ich persönliche Gespräche mit der Regierung der Moldau vereinbart, da wir ja offiziell der vorherigen kommunistischen Regierung einen Stopp aller unserer Aktivitäten mitgeteilt hatten. Die Repressalien bei der Zollabfertigung unserer Hilfst Transporte waren schlichtweg nicht mehr zumutbar. Zu keinem Zeitpunkt haben wir jemals irgendwelche Zugeständnisse oder Leistungen erkauf, auch „Bakschisch“ war mit uns nie zu machen. Vermutlich waren dies die wesentlichen Ursachen für all die Ärgernisse.

**T**atsache ist, dass wir am 2. November 2009 mit der Bohrung des Tiefbrunnens begonnen haben und die gesamten Arbeiten spätestens am 23. Januar 2010 beendet sein müssen.

**A**m 10. November waren wir vor Ort und konnten uns vom raschen Fortgang der Arbeiten ein Bild machen. Die notwendigen Genehmigungen wurden bereits im Voraus erledigt.

**M**it Hochdruck war man dabei, die Leitungen zu verlegen. Die hierfür notwendigen Gräben wurden mit einem Spezialbagger ausgehoben, den die Bürger der Gemeinde Cigirleni organisiert hatten. Sie weisen eine Tiefe von 1,90 m auf und damit ist garantiert, dass das Wasser nicht gefriert. In diesen Gräben wurden bereits am 10. November die speziellen Kunststoffwasserleitungen sowie das notwendige Elektrokabel verlegt. Mit den zuständigen Ingenieuren und dem Bürgermeister konnte ich



■ Der Spezialbagger beim Ausfräsen des Bodens. Gottseidank gibt es wenig Steine Bild: Hartig

das Projekt vor Ort besprechen und hatte einen sehr positiven Eindruck. Wir hoffen, dass wir bereits zu den Weihnachtsfeiertagen der Bevölkerung das für sie größte Weihnachtsgeschenk machen können – frisches sauberes Trinkwasser, nach 35 Jahren.

**Z**u den Weihnachtstagen erwarten wir das „Plop“ des ersten sauberen Wassertropfens.



# SPENDENKONTEN

**Volksbank Hegau eG**  
Konto-Nr.: 91 36 00  
oder 13 13 100  
BLZ 692 900 00

**Bezirkssparkasse**  
Singen-Radolfzell  
Konto-Nr.: 36 36 36 2  
BLZ 692 500 35

**Krisenkonto**  
Commerzbank Singen  
Konto-Nr.: 444  
BLZ 692 400 75

## Moldauische Ärzte erneut zur Weiterbildung in Deutschland

Die Zusammenarbeit auf medizinischem Sektor, insbesondere in der Weiterbildung der moldauischen Ärzte, wurde intensiviert. Zwei Spezialisten der moldauischen Spinalchirurgie, Oleg Pulbere und Victor Ungurean, sind in der Zeit vom 29. November bis 2. Dezember zur Hospitation in der Abteilung für spezielle Wirbelsäulenchirurgie in Schweinfurt, bei dem dortigen Chefarzt PD Dr. med. Uwe Vieweg, für ein intensives Spine Training (moderne Methoden spinaler Wirbelsäulenchirurgie). Anschließend besuchen sie die Firma Aesculap in Tuttlingen, um sich mit den entsprechenden OP-Materialien vertraut zu machen. In der Zeit vom 2. bis 6. Dezember werden beide Ärzte Gäste meines Hauses sein, um dann vom 6. bis 10. Dezember in der Klinik Markgröningen an einem weiteren Spinetraing teilzunehmen, initiiert durch die Firma GLOBUS MEDICAL GERMANY. Dr. Vieweg war

bereits in der Vergangenheit mehrfach in der Moldau, um dort wissenschaftliche Fortbildungsvorträge in der medizinischen Universität zu halten und mit dortigen Chirurgen Patienten zu operieren. Dieser Austausch auf fachlicher Ebene ist für die moldauische Ärzteschaft ein großer Gewinn. Unsere Aufgabe hierbei ist die Initiierung, Organisation und Durchführung solcher Aktionen. Die entstehenden Unkosten, die sich absolut im Rahmen halten, da bislang alle unsere daran beteiligten Ärzte und Professoren ihr zeitliches und fachliches Engagement ehrenamtlich zur Verfügung stellen, werden von uns getragen. Hier wird das Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe 1:1 angewandt und kommt anschließend unmittelbar den moldauischen Patienten zugute. Die hierfür notwendigen Materialien, wie Medikamente, Infusionen, Implantate, chirurgische Instrumente, Verbandsmaterialien und oftmals auch chirurgi-

sche Geräte, Krankenbetten und deren Bettwäsche, kommen überwiegend aus Spendenlieferungen, die durch uns akquiriert wurden.

Diese Form der Hilfe wird in unserer Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, ist aber unsere Hauptaufgabe als medizinisch weltweit tätige Hilfsorganisation, die international den Namen MFOR trägt.

Ohne das hohe Engagement unserer Ärzte wären jedoch auch diese Tätigkeiten nur halb so viel wert. Ihnen, Herr Dr. Vieweg, der Firma AESCULAP in Tuttlingen, der Firma GLOBUS MEDICAL GERMANY unter Leitung von Dipl. Ing. Uwe Peters und der Ärzteschaft des Klinikums in Markgröningen gilt an dieser Stelle unser herzlicher Dank für Ihr Engagement, welches ja nicht nur die fachliche, sondern auch die menschliche Seite betrifft.

## Unterstützung der Klinik in Dumbraveni

Seit April dieses Jahres versorgen wir auch wieder in erheblichem Umfang die rumänische Moldau, die an die Republik Moldau grenzt. In vielen dieser ländlichen Gebiete ist es nicht besser als jenseits der Grenze, und so haben wir uns persönlich vor Ort kundig gemacht, um die Zustände auch dortiger Kliniken und derer Patientenversorgung festzustellen. In der Kleinstadt Dumbraveni haben wir ein altes, völlig desolates Krankenhaus vorgefunden, das zwar äußerlich noch recht ansehnlich, im Innern jedoch total verrottet ist und wo Patienten nur noch in Notfällen versorgt werden können. Die Zustände sind katastrophal (wie immer), aber es gibt dort einen unglaublich engagierten Bürger-

meister, der sich persönlich vehement für seine Kleinstadt einsetzt.

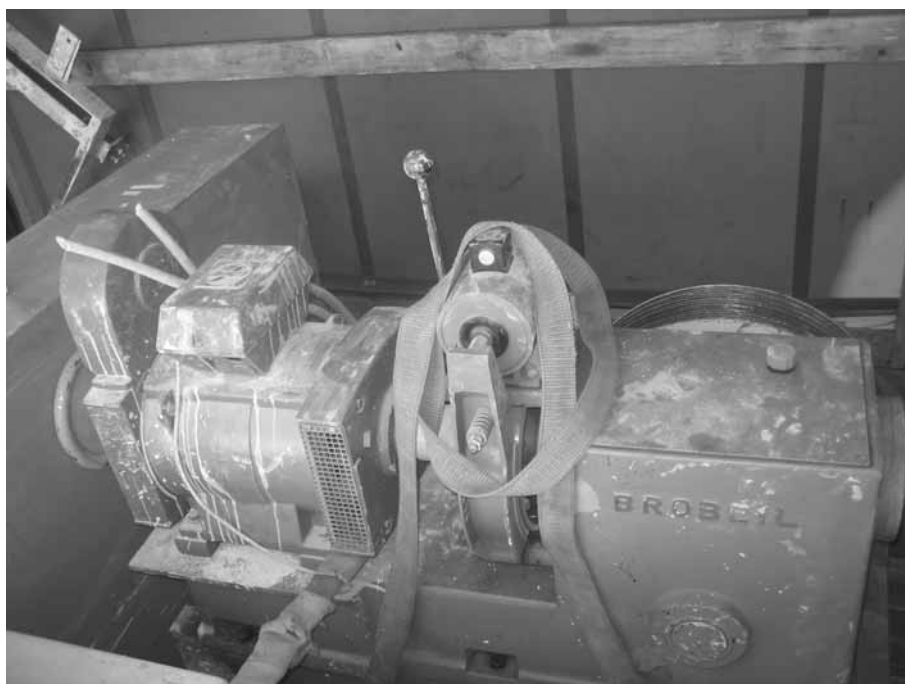
Als wir von einem Überlinger Bürger, der das ehemalige dortige Postverteilungszentrum samt Gebäude gekauft und zu Eigentumswohnungen umgebaut hat, informiert wurden, dass dieses 5-stöckige Gebäude eine moderne Aufzugsanlage hat, in der auch Krankenbetten transportiert werden können, und dass außerdem einwandfreie, fast neuwertige Thermopfenmetallfenster, -Zwischenwänden und -türen, eine komplette Feuerlösch- und Alarmanlage und vieles andere Brauchbare zur Verfügung stünden, nahm ich mit dem Bürgermeister Dumbravenis Kontakt auf. In einer sehr schnellen

Aktion stellte uns dieser drei Arbeiter zum Ausbau zur Verfügung, die mit einem unsere Hilfsgüter transportierenden Lastzüge hierher kamen und eine Woche lang in Schwerstarbeit den fachgerechten Ausbau der Materialien vornahmen. Mit unserem zuständigen Arbeitsamt hatte ich vorab telefoniert und die Zusage bekommen, dass der Ausbau ohne Arbeitsgenehmigungen vorgenommen werden kann, da diese Arbeiter auf rein humanitärer Basis für uns und für dortige Zwecke tätig seien. Nachdem wir in diesem Gebäude eine kleine, noch funktionstüchtige Küche vorfanden, bestückten wir diese mit dem notwendigen Inventar und richteten in einem anderen Zimmer mit den uns zur Verfügung



stehenden Krankenbetten des Altenheims St. Anna in Singen und des Altenheims in Blumenfeld, mit Stühlen und einem Tisch einen Schlafraum mit Dusche und Toilette ein. Danach ging es zur Sache! Täglich musste einer der drei Arbeiter kochen. Die Arbeit begann um 6 Uhr morgens und endete in der Regel erst abends gegen 19 Uhr. Mit Vehemenz und großem Sachverstand wurden die brauchbaren Dinge ausgebaut. Auch unsere ständigen ehrenamtlichen Mithelfer, die Herren Leo Obert aus Überlingen und Josef Fichtner aus Engen, waren mit fachlicher Hilfe dabei. In zwei großen Lastzügen wurden die Dinge in kurzer Zeit nach Dumbraveni gebracht und dort von den gleichen Arbeitern in soziale Einrichtungen sowie in das Krankenhaus eingebaut.

**A**ufgrund unseres Engagements wird dieses Krankenhaus in Zukunft die Vollversorgung der Patienten wieder aufnehmen können. Allerdings liegt hier noch viel Arbeit vor uns. Seit einigen Monaten sind wir intensiv dabei, diese Klinik mit Medikamenten, Krankenbetten, medizinischen Geräten, Rollstühlen und Baumaterialien wie



■ Der sehr gut erhaltene Aufzugmotor mit elektronischem Schaltschrank wird gerade verladen. Er musste mit einem Kran auf den LKW gehievt werden.

Sanitärkeramik von Duravit und Putze von Stotmeister zu bestücken.

**D**ie Zusammenarbeit gestaltet sich harmonisch und konstruktiv.

**M**aterialien der Firmen DURAVIT, STO AG, werksneue langfristige Medikamente von RATIO-

PHARM, Verbandsmaterialien der Fa. HARTMANN, Waschmittel der Fa. HENKEL, elektrische Krankenbetten aus unserem Landkreis, Rollstühle und Rollatoren der Rehasentren MICK in Tengen und JÄCKLE in Singen, sowie Kleidung und insbesondere Krankenhausbettwäsche unserer kreisweiten FRAUENGEMEINSCHAFTEN sind nur einige der Dinge, die benötigt werden, um begonnene Projekte wirklich sinnvoll zu Ende bringen zu können. Über diese Hilfen wird nur sehr wenig berichtet und doch geht ohne diese nichts.

**D**iese Sachhilfen, insbesondere jedoch Ihre ständige Bereitschaft, unsere Arbeit zu unterstützen und durch finanzielle Spenden zu tragen, macht uns alle dankbar und ist eine stille Verpflichtung, wann immer wir wieder einmal die „Schnauze“ voll haben, um uns selbst zu disziplinieren, um mit neuen Kräften vereint weiterzumachen.

**Auch an dieser Stelle  
vielen Dank  
für Ihr Engagement,  
liebe Spender.**



■ Die demontierte Wendeltreppe wird gerade verladen. Im Bild unser Fahrer Michail STEFAN  
Bilder: Hartig





■ Klinikbetten aus Blumenfeld werden verladen.



■ Unsere ehrenamtlichen Helfer beim Verladen von über 100 Rollstühlen und Rollatoren.



■ Die segensreiche Sendung von Persilwaschmitteln der Fa. Henkel für unsere Krisengebiete.

■ Arbeiter beim Entladen der Waschmittel, die sofort für die Empfänger "fraktioniert" und verteilt werden. Es ist Nacht.



■ Frau Rosi Stadler, die Leiterin der Kath. Frauengemeinschaft in Gottmadingen, die auch die Kleidersammlung durchführt, hilft uns auch bei der Medikamentenfraktionierung. Akribisch prüft sie das Verfallsdatum, welches immer mehr als 12 Monate betragen muss.

## Bettentransport

Am 16. November wurde erneut ein großer Bettentransport auf den Weg gebracht. Er ist für unser Klinikprojekt Dumbraveni geplant. Dort sind die Arbeiten so weit fortgeschritten, dass Patienten aufgenommen werden konnten. Es handelt sich um eine große Anzahl sehr gut erhaltener Elektrobetten, die einen Segen für die durch uns betreuten Kliniken darstellen und mit großer Freude von den Ärzten und Schwestern entgegengenommen werden. Einige Patienten sagten, dass sie zum ersten Mal das Gefühl haben, wirklich Patienten zu sein und sich geborgen fühlen. Es tut gut zu wissen, dass es bei uns immer noch verantwortungsbewusste Mitmenschen gibt, die dafür Sorge tragen, dass Sachhilfen dieser Art nicht dem Vernichtungskreislauf, sondern einer sinnvollen Verwendung zugeführt werden. Die Betten kommen aus Blumenfeld.



■ Die elektrisch verstellbaren Klinikbetten aus Blumenfeld vor der Verladung. Sie sind in sehr gutem Zustand.

**Allen Beteiligten möchten wir herzlich für deren Aufmerksamkeit danken.**

## Erneutes Engagement der Fa. Stotmeister

Für unsere Bauprojekte stellte uns die Firma STO AG (Stotmeister) in Stühlingen auf unsere Bitte hin erneut in sehr großem Umfang Außen- und Innenputze zur Verfügung. Da wir ständig mit Renovationen von Schulen, Sozialeinrichtungen, Kliniken unter anderem befasst sind, benötigen wir immer wieder auch Baumaterialien, um unsere Kosten zu senken. So durften wir am 27. Oktober etwa 10 Tonnen Putze in Stühlingen laden, die wir mit unserem Sattelzug in unser hiesiges Zolllager brachten. Bereits am 31. Oktober wurde diese Ladung, zusammen mit einer größeren Partie Sanitärkeramik der Firma DURAVIT, eine Spende für unsere Bauvorhaben, und vielen Krankenbetten und Nachttischen in die Moldau speditiert. Ein Teil dieser Ladung geht auch nach Dumbraveni, um den dortigen Ausbau der Klinik zu forcieren.



■ Die Sendung der Innen- und Außenputze von STO wird gerade verladen. Das Material ist sehr erwünscht.  
Bilder: Hartig

**An dieser Stelle möchte ich mich erneut sehr herzlich bei den Herren Stotmeister für die gar nicht selbstverständliche Hilfe bedanken, mit der wir viel bewirken können. Das soziale Engagement dieser Firma, wie auch weniger anderer, ist unglaublich und zeugt von hoher Verantwortung unseren europäischen Nachbarn gegenüber.**



## Ministerielle Gesprächsrunden in der Moldau

In der Zeit vom 6. bis 11. November war ich zu Gesprächen mit dem Ziel der Einrichtung des von mir als notwendig erachteten „Runden Tisches“ in der Moldau. Die Fluglinie Carpatair, die von Stuttgart als nächstgelegenen Flugplatz aus die Linie in die Moldau bedient, hat nun offensichtlich wegen fehlender Auslastung an drei Tagen pro Woche die Flüge eingestellt. So musste ich über Budapest nach Iasi in die rumänische Moldau fliegen, wo ich abgeholt wurde und die etwa 160 Kilometer über die Grenze nach Chisinau mit dem Auto zurücklegte. Der Flugplatz in Iasi gleicht mehr dem eines Feldflughafens, und so krachte das ungarische Propellerflugzeug denn auch wegen der kurzen Landebahn und späten Aufsetzens knallhart auf, was von den weiblichen Passagieren mit einem schrillen Angstgeschrei quittiert wurde. Meine Devise lautete wie immer: „s hebt oder kracht.“ Es hat gehalten! Erst am späten Abend kam ich in der moldauischen Hauptstadt Chisinau an. Für den folgenden Tag, es war Samstag, waren um 14 Uhr Gespräche mit dem neuen Gesundheitsminister Vladimir Hoteneanu angesagt. Marina und meine Wenigkeit waren wie immer pünktlich. Außer uns war noch eine Person im Vorzimmer anwesend. Nachdem 20 Minuten überzogen waren, merkte ich, dass Marina unruhig wurde. Fünf Minuten später kam der Gesundheitsminister mit einigen Personen aus seinem Dienstzimmer und begab sich auf den Flur, wo er mit diesen weitere belanglose Gespräche führte. Die wartende Person im Vorzimmer und uns würdigte er keines Blickes oder Wortes, geschweige denn eines entschuldigenden Hinweises wegen der Verspätung. Mit beiden Händen in den Hosentaschen schlenderte er gemächlich zurück in sein Büro, zusammen mit einem der vorherigen Gesprächsteilneh-

mer. Nach moldauischer Sitte ist dies ein schwerwiegender Etiketenverstoß und Affront für die wartenden, fest terminierten Personen. In allen Ministerien ist bekannt, dass insbesondere deutsche Gäste besonders an Pünktlichkeit gewohnt sind. Marina „kochte“. Als weitere 40 Minuten überzogen waren, ohne dass sich irgendetwas tat, stand ich auf, nahm meine Visitenkarte, klopfte an die Tür des Ministers, öffnete und legte ihm die Visitenkarte auf den Tisch. Überrascht sprang Hoteneanu auf und meinte, er sei gleich fertig. Ohne Antwort schloss ich die Tür und wir beide gingen. Selten habe ich Marina so wütend gesehen. Mein Vorgehen empfand sie als eine verdiente Ohrfeige für die fehlenden Manieren des Ministers und als Ventil für ihren aufgestauten Ärger.

Das Gespräch war notwendig geworden, da wir nach dem letzten „Zollekat“ mit dem aus Singen gespendeten Elektrolabor für das moldauische technische Kollegium, einer universitären Schuleinrichtung, schlichtweg die „Schnauze“ voll hatten und der Regierung ja schriftlich eine Blockade weiterer Aktivitäten angekündigt hatten.

Seit inzwischen zwei Monaten hat es die neue, nicht mehr kommunistische Regierung immer noch nicht geschafft, sich zu konstituieren. Die Ministerposten allerdings waren schon besetzt. Die ungeplant frei gewordene Zeit nutzten Marina und ich, um den Fortgang unseres Wasserbauprojektes Cigirleni mit den Ingenieuren zu besprechen.

Am folgenden Tag war ein Gespräch mit unserem Botschafter Graf Lambsdorff anberaumt. Neben den Visaanträgen für unseren „Ärzteaustausch“ wurden verschiedene Probleme besprochen und gleichzeitig mitgeteilt,

dass wir am Abend mit dem neuen Außenminister Jurie Leanca im Außenministerium ein persönliches Gespräch führen würden. Leanca bat darum, dass auch Graf Lambsdorff an dem Gespräch teilnehme, was dieser jedoch aus zeitlichen Gründen absagte. Zu diesem von uns erbetenen Gespräch baten wir auch den Leiter der humanitären Kommission, Mihail Malic, und den Vizepräsidenten des Rayons Jaloveni, Anatol Dimitriu, in dessen Gebiet wir viele Projekte durchführten, hinzu.

Das Gespräch war um 18 Uhr anberaumt und begann sekundengenau.

Jurie Leanca, der Außenminister, ein noch sehr junger Mann, äußert konziliant, mit guten Manieren und aufgeschlossen, war an unseren vorgetragenen Problemen sehr interessiert. Mit erheblichem Befremden nahm er die bisherige praxisfeindliche Arbeit der humanitären Kommission, die ja nur einmal wöchentlich tagte, zur Kenntnis und schloss sich unserem Vorschlag, täglich administrativ tätig zu sein, sofort an. Absolut sauer wurde er, als ich von dem Problem der Erschwernis unserer Medikamentenhilfe berichtete. Und auch als ich ihn fragte, ob er angesichts der von mir vorgelegten Bilder der verbrannten Kinder und der derzeit grassierenden Grippeepidemie es sich leisten könne, auf Medikamentenhilfe zu verzichten. Aufgebracht versuchte er sofort, den Gesundheitsminister anzurufen, bekam jedoch keine Verbindung. Er betonte, dass gerade jetzt, nachdem die Schweinegrippe aus der Ukraine in die Moldau herübergekommen sei und es schon einige Todesfälle gegeben habe, Medikamente von besonderer Bedeutung wären. Er persönlich setzte sich für unsere Anliegen ein. Noch spätabends rief er an, nachdem er den Gesund-



dem Gesundheitsminister um 18 Uhr in dessen Ministerium vereinbart. Wir waren pünktlich da, nicht jedoch der Minister. Diesmal hatte ich Verständnis, da am selben Tag in der Moldau der zweite Versuch einer Präsidentschaftswahl stattfand. Aus interner Quelle erfuhren wir, dass die kommunistischen Abgeordneten am Vorabend zusammengerufen wurden und man ihnen verboten hatte, an der Wahl teilzunehmen. Das Verbot wurde geschlossen befolgt und so verlief die Wahl, die wenigstens eine Zweidrittelmehrheit aller Abgeordneten erforderte, erneut ergebnislos. Mit dieser Maßnahme schädete die kommunistische Partei dem Volk erneut. Nach einer vorangegangenen Meinungsumfrage in der Bevölkerung sank der Anteil derjenigen, die erneut die kommunistische Partei wählen würde, von ehemals 45 % auf 28 %. Somit bleibt die Hoffnung, dass bei einer dritten erfolglosen Präsidentschaftswahl und zwangsweise Neuwahlen die absolute Mehrheit der Liberalen und Demokraten erreicht werden kann. Die Taktik des Boykotts der Kommunisten an der Präsidentschaftswahl hat das Ziel, die anderen Parteien auseinanderzudividieren und Unfrieden zu stiften. Dass das Volk darunter leidet, interessiert die Roten nicht.

Um 18.40 Uhr rief der Gesundheitsminister an, überschlug sich in Entschuldigungen und bat uns, noch 15 Minuten auszuharren, da er so lange vom Parlament bis ins Ministerium benötige. Nach dieser Zeit erschien er dann auch in Begleitung eines mir bekannten früheren Gesundheitsministers. Anschließend traten wir in ein sehr erfolgreiches Gespräch ein, bei dem ich erneut unsere Sichtweise der Dinge darlegen konnte. Er berichtete, dass er es derzeit im eigenen Hause sehr schwer habe, da im gesamten Ministerium alles mit Kommunisten infiltriert sei und er eigentlich niemandem trauen könne. Der Außenminister habe mit ihm und anderen Ministern über unser Anliegen gesprochen, die allseits positiv bewertet und als konstruktiv bezeichnet worden wären. Man erkenne, dass man unter den verschiedenen Hilfsorganisationen dergestalt differenzieren müsse, wer eigene Interessen verfolge und wer, wie wir, langfristig und kontinuierlich dem Land und seiner Bevölkerung zur Seite stünde. Diese Äußerung war für mich doch sehr bemerkenswert!

Hoteneanu bat dringend um weitere medizinische Hilfe und versprach, sich persönlich einzusetzen.

Für mich wurde erkennbar, wie schwach die Versuche noch sind, ein demokratisches System in Osteuropa einzurichten. Noch kurz zuvor hatte der russische Bär im Osten beide moldauischen Präsidentschaftskandidaten nach Moskau „befohlen“. Erfreulicherweise ließ sich Marian Lupu, der demokratische Präsidentschaftskandidat der Moldau, nicht kaufen.

Die Leidtragenden sind die moldauischen Bürger, die das Gerangel auszubaden haben. Es gibt fast keine verbindlichen Zuständigkeiten, was zur Lähmung aller Aktivitäten führt. Bedauerlicherweise ist das Zollwesen noch immer überwiegend in kommunistischer Hand.

Ich erzähle Ihnen diese Dinge, liebe Leser, da wir fast täglich damit zu tun haben und dennoch immer wieder einen Weg finden müssen, um den Geschundenen zu helfen. Es ist zu einfach und zu bequem zu sagen: „Dann lasst es eben mit der Hilfe sein!“



# SPENDENKONTEN

**Volksbank Hegau eG**  
Konto-Nr.: 91 36 00  
oder 13 13 100  
BLZ 692 900 00

**Bezirkssparkasse**  
Singen-Radolfzell  
Konto-Nr.: 36 36 36 2  
BLZ 692 500 35

**Krisenkonto**  
Commerzbank Singen  
Konto-Nr.: 444  
BLZ 692 400 75

## A C H T U N G

**Bitte teilen Sie uns unbedingt eine  
evtl. Adressänderung mit,  
Sie helfen uns damit Kosten einzusparen!**



## Das Schicksal der Kinder Gutu

Für uns hier in Westeuropa lebende Bürger ist fast nicht vorstellbar, unter welchen Bedingungen viele Menschen der Republik Moldau vegetieren müssen. Für uns geltende Selbstverständlichkeiten, wie Nahrung, Wasser, Wärme, Sicherheit, med. Versorgung und vieles mehr, sind Dinge, die für die Mehrheit der moldauischen Bevölkerung in den vergangenen acht Jahren unter dem kommunistischen System zum Luxus gehörten.

Resultierend hieraus haben die Menschen dort Überlebensmechanismen entwickelt, oft vergleichbar denen in Afrika, die jedoch aufgrund mangelnden technischen Wissens große Gefahren in sich selbst bergen.

So kommt es immer wieder zu schweren Unglücken, die meist die Schwächsten treffen. Zu einem großen Prozentsatz sind dies die Kinder. Die Schmerzen, die diese Kinder hierbei erleiden, sind unmenschlich, und im Stillen erwische ich mich immer wieder bei einem kleinen Stoßgebet, „Lieber Gott, so es dich wirklich gibt, erspare diesem Kind das Weiterleben“.

Wie schon in den Anfangsjahren unserer Tätigkeit in der Moldau, so ist auch hier wieder das Phänomen der Gaserzeugung mittels Benzin in leeren Propangasflaschen meist die Ursache für Explosionen. Die unter sehr hohem Druck stehenden Flaschen werden „geschüttelt“, wobei Gas erzeugt wird, das dann an Kocheinrichtungen angeschlossen ist. Ursache für diesen „Wahnsinn“ ist die Tatsache, dass aus Kostengründen kein Gas mehr geliefert wird, oder wie im vergangenen Jahr auch bei uns in Deutschland feststellbar, Russland die Gashähne zuge dreht hat.

Während meines letzten Aufenthalts in der Moldau habe ich mich, wie immer, auch in der repu-

blikanischen Kinderklinik sehen lassen, um ständig eine Bestandsaufnahme zu machen und medizinische Hilfe zu bringen.

Die hierbei gewonnenen Erfahrungen, insbesondere Bilder schwerster Kinderschicksale, habe ich ertragen lernen müssen, wenn gleich sie mich oft verfolgen. Sie sind Ansporn, im Bemühen um Hilfe nicht nachzulassen, und machen mich oft wütend, wenn wir eine entsprechende Absage in der hiesigen Presseberichterstattung erfahren. Dennoch müssen wir demütig sein, denn es wird von vielen Menschen geholfen, die auf anderen Wegen von diesen Schicksalen erfahren.

Beispielhaft möchte ich an dieser Stelle die mir vom Chefarzt dieser Kinderklinik besonders ans Herz gelegten Schicksale der Kinder der Familie Gutu erwähnen.

Der Vater Oleg Gutu und seine Frau Natalia sind beide 27 Jahre alt. Aufgrund der desolaten wirtschaftlichen Situation der Moldau schlugen sich beide mit Gelegenheitsarbeiten herum, um ihr Leben fristen zu können.

Sie wohnen etwa 40 km von der Hauptstadt Chisinau entfernt, in der die nächste medizinisch erreichbare Einrichtung ist. Die Familie lebte im Haus der Großeltern in der Gemeinde Hruseva im Kreis Criuleni, zusammen mit den Großeltern und einer geistig behinderten 23 Jahre alten Nichte von Frau Gutu. Am 5. Juni 2009 waren beide Eltern unterwegs, um Arbeiten zu erledigen. Die Großeltern waren zu Hause und die beiden Kinder der Familie Gutu, Ana, geboren am 12. Februar 2007 und Mihaela, geboren am 23. März 2008, schliefen. Irgendwann bemerkte der 57-jährige Großvater, der im Garten arbeitete, dass aus dem Haus Rauch kam. Eilig rannte er zum Haus und während er die Haustür öffnete, warf ihn eine gewaltige Feuerexplosion zu

Boden. Ursache war ein Kabelschwelbrand gewesen, der sich ausbreitete und Kunststoffmaterialien zum Schmelzen brachte.

Dabei muss ein hoch brennbares Gas entstanden sein, das beim Öffnen der Haustür und damit zwangsläufiger Zufuhr von Sauerstoff die Explosion verursachte. Trotz eigener schwerer Verbrennungen drang der Großvater ins Haus vor und holte die beiden Kinder aus ihren Bettchen. Er ging noch mal hinein, weil sich das 23-jährige behinderte Mädchen nicht auffinden ließ. Alles Rufen half nichts und er musste das brennende Haus verlassen. Später wurde festgestellt, dass das Mädchen sich wohl aus Angst unter einem Bett der Großeltern versteckt hatte und verbrannte.

Soweit zum Unfallgeschehen. Die beiden kleinen Kinder, die schwerste Verbrennungen mit etwas über 60 % erlitten hatten, kamen sofort in die Kinderklinik nach Chisinau, wo sie erst einmal vor dem Erstickungstod gerettet werden mussten. Ein Kind schlief offenbar auf dem Bauch, das andere auf dem Rücken. Wegen der Junihitze in der Moldau waren die Kinder nur spärlich bekleidet. Die nicht abgedeckten Körperteile weisen schwere Brandverletzungen auf, die sie furchtbar entstellen. Derzeit sind die Kinder mit ihren Eltern in einem Nachbarort untergebracht. Normalerweise müssten die Kinder in der Klinik verbleiben. Durch das Ereignis erlitten jedoch beide einen solchen Schock, dass die Eltern sich nicht entfernen können, weil sonst die Kinder anfangen zu schreien, bis ihnen der Atem ausgeht.

Dr. Grossu, der Klinikleiter, sagte mir dass dies aus ärztlicher Sicht nicht zu verantworten sei. Deshalb mussten die Eltern ständig bei den Kindern bleiben, jedoch täglich die Klinik aufsuchen, um



■ Ana Gutu fasste Zutrauen zu uns, während unseres Besuches.

Injektionen und die entsprechenden Verbände und Salben zu erhalten. Die jeweils 40 Kilometer Hin- und Rückweg müssen sie per Anhalter zurücklegen, weil sie kein Fahrzeug haben und auch keine Busverbindung besteht. Einer Arbeit nachzugehen ist somit fast unmöglich geworden.

Vor Ort hatten wir uns bei den Eltern, die beide einen sehr ordentlichen Eindruck machten, kundig gemacht. Weil dies eine ganz außerordentliche Situation ist, die uns fordert, habe ich mir Gedanken gemacht, wie man hier helfen kann.

Nachdem wir schon seit einiger Zeit aus den bereits in Heft 35 genannten Gründen keine Herzopera-



■ Michaela Gutu mit ihrer Mutter hatte Angst vor Marina und mir.

tionen mehr machen können, jedoch immer wieder Anfragen von Spendern kommen, die mich ermuntern, weitere Herzoperationen durchführen zu lassen, reift hier die Überlegung, ob es nicht genauso sinnvoll ist, Kinder mit diesen furchtbaren Verletzungen medizinisch zu versorgen. Natürlich sind diese Fälle sehr viel langwieriger und kostenintensiver. Aber letztendlich geht es doch darum, den Kindern eine Hilfestellung in ihrem gesundheitlichen Zustand und ein Fortkommen zu geben.



■ Der Vater Oleg Gutu kümmert sich liebevoll um Ana.



■ Ein weiteres Explosionsopfer in der Kinderklinik.

Bilder: Hartig





■ An Händen und Füßen gefesselt müssen die Kinder auf Gazestreifen ausharren.



■ 19-jähriger Junge, der unter Strom stehen- des Hochspannungskabel stehen wollte.



■ Explosionsopfer von benzingefüllten Propangasflaschen.



■ Schwerste Verbrennungen dieses kleinen Mädchens, welches fast ständig bewusstlos ist. Das Überleben ist nicht gesichert.



■ Verheilte Verbrennungen eines Mädchens, welches nun plastische Operationen erhält.  
Bilder: Hartig

**So bitten wir diejenigen Personen oder Familien, die sich entschlossen haben, eine Herzoperation zu unterstützen, darüber nachzudenken, ob sie sich vielleicht auch mit dem Gedanken der Hilfe für unsere verbrannten Kinder anfreunden könnten.**

## Tuberkuloseklinik in Vorniceni

In der letzten Ausgabe berichtete ich von der Blockade unserer Hilfslieferung mit 100 Tonnen Dachziegeln, die wir von der Firma CREATON, initiiert durch die Firma F.X. RUCH in Singen, für unser Tuberkuloseklinikprojekt in Vorniceni erhielten, wegen der moldauischen Zollschwierigkeiten und Blockadehaltung jedoch in Nordrumänien „zwischenlagert“ hat-

ten. Diese Schwierigkeiten führten zum vorläufigen Baustopp in Vorniceni. Mittlerweile haben wir jedoch die fünf Transporte in die Klinik geliefert. Eine weitere Hilfe unsererseits wird von der Bildung des von mir beantragten „Runden Tisches“ in der Moldau und dessen Ergebnissen abhängig gemacht.



■ Die mittlerweile in Vorniceni eingelagerten Dachziegel.



■ Wir erhielten von Creaton 100 Tonnen einwandfreies Material.  
Bilder: Hartig

## Das Schicksal der Mioara Neacsu in Bukarest

Anfang Juli dieses Jahres informierte mich der Sohn unseres ersten Mitarbeiters in Rumänien, der schon vor einigen Jahren verstarb, dass er aus Bukarest den Notruf einer 39-jährigen Frau erhalten habe, die seit vielen Jahren an einer sehr schweren Nervenkrankheit leidet (diffuse Amiotrophie, motorisch und peripherisches Neurosyndrom). Das bedeutet, dass sich die Nervenenden immer weiter zurückbilden.

Er bat uns um Hilfe, da die Frau seit vielen Jahren nur noch auf dem Bauch liegen kann und ständige Hilfe sowie spezielle Medikamente benötigt. Die staatliche rumänische Hilfe reicht nicht annähernd aus, um den Lebensunterhalt, geschweige denn die Kosten der notwendigsten Medikamente zu bestreiten.

Einer unserer Spender aus Radolfzell bot sich an zu helfen, und so konnten wir im Rahmen der Einzelfallhilfe dieser jungen Frau ein wenig finanzielle Unterstützung zukommen lassen. Marina, welche sich oft beruflich in Bukarest aufhält, übergab den Spendenbetrag. Sie berichtete, dass die Krankheit schon im November so weit fortgeschritten war, dass die junge Frau fast nicht mehr sprechen kann. Über den Computer könne sie sich allerdings noch verständlich machen. Sehr bedrückt verabschiedete sich Marina von Mioara, der es ein Anliegen war, dem unbekannten Spender ihren Dank für die Hilfe auszurichten. Neben der finanziellen Hilfe, die diese junge Frau erfahren hat, war es insbesondere die Anteilnahme an ihrem Schicksal, was ihr ein wenig Trost gab.



■ Mioara Neacsu wird von ihrer Mutter betreut. Sie ist sehr abgemagert.  
Bild: Balan

Marina, welche sich oft beruflich in Bukarest aufhält, übergab den Spendenbetrag. Sie berichtete, dass die Krankheit schon im November so weit fortgeschritten war, dass die junge Frau fast nicht mehr sprechen kann. Über den Computer könne sie sich allerdings noch verständlich machen. Sehr bedrückt verabschiedete sich Marina von Mioara, der es ein Anliegen war, dem unbekannten Spender ihren Dank für die Hilfe auszurichten. Neben der finanziellen Hilfe, die diese junge Frau erfahren hat, war es insbesondere die Anteilnahme an ihrem Schicksal, was ihr ein wenig Trost gab.

**Hierfür möchten auch wir diesem Spender sehr herzlich danken.**



# Kleidersammlungen

Im Rahmen der Herbstaktionen der uns zuarbeitenden Frauengemeinschaften wurde in sehr großem Umfang noch gut erhaltene Kleidung abgegeben. Die Aktionen begannen im September in Radolfzell-Stahringen bei Frau Ursula Kehrer und zogen sich gleichzeitig fort über Watterdingen bei der kath. Frauengemeinschaft mit Frau Gerda Nutz, welche leider in der Klinik lag und die Arbeit an ihre Mithelferinnen delegieren konnte, fort. Anfang Oktober sammelte die kath. Frauengemeinschaft St. Verena in Volkertshausen unter der Leitung von Frau Erika Götz, Mitte Oktober die Frauengemeinschaften unter Leitung von Frau Gerda Langer in Allensbach, Frau Rosi Stadler in Gottmadingen sowie Frau Erika Hauser in Singen-Beuren.

Die kath. Frauengemeinschaft in Bietingen unter Leitung von Frau Martina Graf sammelte am 12. November, die Frauengemeinschaften in Herdwangen mit Frau Silvia Schmid und Frau Sabine Palmer, die kath. Frauengemeinschaft in Steißlingen mit Frau Edeltraud Homburger, und last not least, mit Frau Sonja Auer in Gailingen runden die ganze Aktion zugunsten der Bedürftigen in der Moldau ab. Hierbei sind wieder weit über 35 Tonnen Kleidung und Bettwäsche zusammengekommen, die Stück für Stück, kontrolliert auf Sauberkeit, durch Frauenhände gegangen sind. Diese für viele Menschen in der Moldau lebenswichtige Hilfe wird leider in der Öffentlichkeit nur sehr bedingt zur Kenntnis genommen, was uns traurig stimmt. Dass hierbei auch hohe Transportkosten anfallen, bedenken die Wenigsten. Bei den Aktionen „Weihnachten im Schuhkarton“, welche ich persönlich wegen mangelnder Effizienz nicht nachvollziehen will, scheint es selbstverständlich zu sein, einen „Transportobulus“ je Kartönchen zu entrichten. Bei den oft über 30 Kilogramm schweren Kleiderkartons scheint dies nur sehr selten der Fall zu sein. Damit kommt eine gewisse Gering-schätzung der Arbeit unserer Frauengemeinschaften, aber auch der öffentlichen Wertigkeit dieser Hilfe zum Ausdruck, die doch darüber entscheidet, ob jemand in den Krisengebieten friert, erkrankt, zur Schule geht oder sich aus Scham nicht mehr in der Öffentlichkeit zeigt. Freude ist etwas Schönes. Gesundheit und Würde jedoch wichtiger!



■ Frau Graf hat schon seit vielen Jahren sehr effizient die Kleiderspender "gelotst".



■ Hinweis auf unseren Vortragsabend. Leider reagierte der Südkurier nicht vorausschauend.



■ Martina Graf mit Kleberoller in der Hand und einige Damen, die ihr in Bietingen bei der Kleidersammlung helfen. "Es ist geschafft".  
Bilder: Hartig

**Allen unseren Damengemeinschaften möchten wir auch an dieser Stelle unseren Respekt vor ihrer schweren Tätigkeit und insbesondere unseren Dank für die ehrenamtliche Tätigkeit zum Ausdruck bringen.**

Bericht der katholischen Frauengemeinschaft Herdwangen.

## Ein Superergebnis“

In diesem Jahr haben wir rund 3 t Bekleidung (161 Kartons) sowie 11 Care- und 3 Waschmittelpakete für den guten Zweck gesammelt. In unserem Sparschwein war der Betrag von 64,35 Euro.

Unser Engagement wäre nichts ohne Euch! Es ist toll, wie viele Spender und Helfer mit dabei waren, um den Menschen in Not etwas „Wärme“ zu spenden.

Ein großes „Dankeschön“ möchten wir der Gemeinde für die kostenlose Überlassung der Bundschuhhalle sagen.

Herzlichen Dank auch an diejenigen, die uns wieder liebevoll verköstigt haben.



■ Links vorne im Bild Frau Sylvia Schmid mit der Herdwanger Damengemeinschaft.



■ Die frisch eingetroffene „Ware“ vor der Sichtung wird anschließend verpackt.

**Herr Hartig  
lässt allen Spendern  
seinen Gruß und ein  
„Vergelt's Gott“  
überbringen.  
Hilfe von  
Mensch zu Mensch -  
Hilfe die ankommt!**

## Danke!

*Katholische Frauengemeinschaft  
Herdwangen  
Sabine Löhle-Palmer, Herdwangen,  
Sylvia Schmid, Herdwangen*



■ Mit großer Begeisterung und Engagement sind die Herdwanger Frauen in „Aktion“

Bilder: Löhle-Palmer



## CARE-Paket Sammlungen

Auch in diesem Winter ist es wieder dringend notwendig, die sozial Schwachen in der Moldau mit Lebensmittelpaketen zu unterstützen. Weiter oben habe ich von den Schwierigkeiten politischer Natur berichtet, die sich zwangsweise ja auf dem Rücken der Bevölkerung abspielen. Es ist unglaublich, was sich in den ländlichen Gebieten der Moldau abspielt. Mit Weihnachtskartönchen, die sicherlich etwas Freude bringen, ist es nicht getan. Es bedarf der effizienten Hilfe mit Grundnahrungsmitteln, um das Überleben zu sichern. Ich erinnere mich noch gut daran, wie zutiefst entsetzt wir in den Anfangsjahren über den Hungertod von Kindern in den rumänischen und moldauischen Kinderheimen waren. Ich selbst habe dies dokumentiert. Heute spielt sich dieses Drama nicht mehr in den Kinderheimen ab, die im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Unbemerkt spielt es sich außerhalb der Hauptstadt, außerhalb der Kliniken ab. Wenn unterernährte Patienten eingeliefert werden, ist es meist zu spät.

Was die Problematik der Einfuhr dieser CARE-Pakete angeht, die viele Jahre nach zollrechtlichen Vorschriften nicht mehr möglich war, so habe ich auch diese Problematik während meines letzten Aufenthalts in der Moldau mit dem Außenminister diskutiert, der klar äußerte, die CARE-Pakete seien sehr willkommen und für die Bevölkerung dringend notwendig. Deshalb werden wir auch in diesem Jahr unsere Bevölkerung wieder darum bitten, uns mit diesen Lebensmittelpaketen in der Winterzeit zur Seite zu stehen. Die Aktionen finden auch über die Jahreswende bis etwa Anfang Februar 2010 statt. Die moldauische Weihnacht ist erst am 7. Januar. Auch danach sind Pakete lebensnotwendig.



■ Eine der ländlichen Familien, die unserer Auffassung nach nur noch vegetieren. Es ist atemberaubende Armut anzutreffen.  
Bild: Hartig

**PRO HUMANITÄTE bittet Sie um Ihre Mithilfe, die Hungersnot in der Moldau zu verringern.**

Nacht acht Jahren hartem Kommunismus in der Moldau ist es gelungen, die Kommunisten abzuwählen. Die Republik Moldau ist das ärmste Land in Europa, mit einem Pro-Kopf-Jahreseinkommen von 223,- Euro. Seit 1992 unterstützen wir in allen Bereichen die dortige Bevölkerung. Im Sommer 2009 hatten wir Tagestemperaturen von 49 °C im Schatten. Die Ernte ist weitgehend vertrocknet. Obwohl es sich um ein europäisches Land handelt, ist es weitgehend unbe-

kannt und wird entsprechend vernachlässigt. Mit unseren jährlich wiederkehrenden Lebensmittelpaket-Aktionen wollen wir helfen. Bitte achten Sie darauf, dass wir keinesfalls mit den Aktionen fremder Vereine, wie „Weihnachten im Schuhkarton“ verwechselt werden wollen.

### Was ist ein CARE-Paket?

Mit CARE-Paketen geschieht humanitäre Hilfe von Mensch zu Mensch. Die Empfänger sind Bedürftige in armen Ländern: Familien mit Kindern, Rentner und Behinderte. Die Absender sind Einzelpersonen, Familien oder Gruppen. Wir transportieren die Pakete schwerpunktmäßig in den Wintermonaten nach Moldawien und verteilen sie dort an die Bedürftigen.

Da immer wieder Fragen auftauchen, was ein solches Paket enthalten darf, haben wir ein kleines Merkblatt erstellt, das auch auf unserer Internetseite [www.MFOR.de](http://www.MFOR.de) abgerufen werden kann.



■ Bürgermeister Ion Luchian verteilt in unserem Auftrag die bereits gespendeten Lebensmittel. Hier ein junger, fast vollständig bewegungsunfähiger Mann.

### Was kommt in ein CARE-Paket?

Etwa 10 bis 20 Kilogramm haltbare Grundnahrungsmittel: Dringend benötigt werden: Reis, Teigwaren, Linsen, Mehl, Zucker, Kokosfette oder Biskin, Kaffee, Tee (Schokolade für Moldau derzeit leider noch verboten), Kakao, Bonbons, Vitamin-C-Tabletten, Backpulver oder Trockenhefe, Tomatenmark in Dosen (nicht in Tüten), Dosenmilch (keine Tüten), Milchpulver, Zahnpasta und Zahnbürsten, eine Nagelschere und Niveacreme, wegen der ständigen Stromrationierungen sind Kerzen sehr gefragt.

Zusätzlich werden aber auch benötigt: Waschpulver und Seife. Diese dürfen aber keinesfalls in den Lebensmittelpaketen enthalten sein.



■ Mit großer Freude verteilt Ion Luchian die Care-Pakete an kinderreiche ländliche Familien. Für diese ist wirklich Weihnachten geworden.

Bilder: Luchian





# Danke für eure Hilfe aus Deutschland!



Die Care-Lebensmittelpakete sind ein Segen.

Bild: Luchian





■ Marina mit dem ländlichen moldauischen VW nach erfolgreicher Lebensmittelverteilung, fährt zurück an das Depot

Bild: Zubcu

Bitte verstehen Sie, dass diese Dinge separat in einem Paket verpackt sein müssen. Wichtig: Alle Pakete werden grundsätzlich bei der Einfuhr in das Empfängerland kontrolliert. Das Mindesthaltbarkeitsdatum der Lebensmittel muss deshalb wenigstens 1 Jahr betragen.

### Was darf keinesfalls in ein CARE-Paket?

Lebensmittel mit beschränkter Haltbarkeit (unter einem Jahr), Butter, Margarine etc., Streichhölzer, Feuerzeuge (Sicherheit!), Drucksachen, Bücher, Spielwaren, Kleider, Schuhe, Seife (alle anderen Lebensmittel nehmen deren Geruch an), Wurst- oder Fleischwaren, Gebäck, Konserven in Glasgefäßen, Flaschen aus Glas oder Kunststoff (geht zu Bruch!), Getränke in Tetra-Packs oder Tüten sowie

Medikamente. Bei Missachtung dieser Vorschriften wird der Zoll den ganzen LKW zurückschicken. Das verursacht gewaltige Kosten!

### Wie packe ich ein CARE-Paket?

Die Lebensmittel in einen festen Karton packen, und zwar so, dass keine Luft dazwischen bleibt. Der Karton muss bis zum oberen Rand gefüllt sein, damit er nicht einknicken kann. Packen Sie die Pakete mit Kindern und legen ein bemaltes Kärtchen mit Adresse hinein. Bitte bringen Sie die Pakete nur offen an die Sammelstellen!



## Noch Fragen?

Informationen erhalten Sie Mo.+ Di. ab 9,30 Uhr bis 18.00 Uhr unter der Tel. Nr. 07733/7010. Bundesverband Pro Humanitate, 78234 Engen

Die Sammelstellen und -zeiten werden in den Medien bekannt gegeben.







## Initiative aus Watterdingen

Die seit Jahren Pro Humanitate zu arbeitende Leiterin der Watterdinger Kath. Frauengemeinschaft ließ es sich nicht nehmen, trotz ihres Krankenstandes bei Edeka-Lebensmittelgeschäften in Engen und Tengen um Lebensmittelsachspenden nachzusuchen.

Dankenswerterweise reagierte sowohl der Engener Edeka Markt Holzky, als auch der Tengener Edeka Markt Münchow mit einer Lebensmittelspende, die viele Familien in der Moldau erfreuen wird.

Herzlichen Dank auch für dieses Engagement aller Beteiligten.

# ratiopharm

## Großer Medikamentenhilfstransport

Das Haus „Ratiopharm“ stellte uns auf unsere Bitte hin erneut in sehr großem Umfang Medikamente für unsere Projekte zur Verfügung. Diese wurden wegen der Grippewelle in der Moldau auch dringend benötigt. Aufgrund der desolaten wirtschaftlichen Lage des Landes sind vielfach katastrophale soziale Situationen, auch in den Kliniken, anzutreffen. Operationserfolge hängen oft von der Nachsorge mit den entsprechenden Medikamenten ab, die in der Regel bezahlt werden müssen. Die sozial schwachen Schichten sind dazu nicht in der Lage. Da diese in der Moldau überwiegen, entstehen Infektionskreisläufe. Für diese Bereiche werden die Spenden von RATIOPHARM verwendet und sind unverzichtbar. Für diese Hilfe und das große Engagement, welches wir seit Jahrzehnten aus dem Hause Merckle erhalten, sind wir sehr dankbar.

### Zunehmender Rückzug aus ehrenamtlicher Tätigkeit: „Ihr macht das schon“!

Unsere Frauengemeinschaften, die in vollständig eigener Regie die Kleidersammlungen und oft auch die CARE Paketaktionen für uns durchführen, was mit einem unglaublich hohen ehrenamtlichen Engagement einhergeht, stellen seit einiger Zeit fest, dass immer weniger Mitmenschen bereit sind, für einige Stunden oder auch mal einen halben Tag mitzuhelfen. Auch viele Vereine beklagen, dass fast niemand mehr bereit sei, verantwortliche Funktionen zu übernehmen. Fragt man mögliche Mithelfer/innen, bei denen Zeit wirklich keine Rolle spielt, ob sie für ein paar Stunden aushelfen würden, so erhält man fast durchweg abschlägige Antworten. Mit großer Selbstverständlichkeit wird gerade bei den sehr arbeitsaufwändigen tonnenweisen Kleidersammlungen von der abgebenden Bevölkerung bemerkt: „Ihr macht das schon!“ Mit einer gewissen Bitternis hören sich die Frauen das an. Irgendwann jedoch fühlen sich viele von ihnen buchstäblich „verarscht“, wenn sie sehen,

mit welcher Selbstverständlichkeit ihnen diese Arbeit zugemutet wird. So kommt es auch immer wieder vor, dass trotz exakter Zeitangabe für die Sammlungen in Tageszeitung oder Wochenblatt einige Mitbürger mit größter Selbstverständlichkeit ihre Altkleidung Stunden oder Tage zuvor oder später an die Sammelstellen bringen und erwarten, dass man sich nach ihnen richtet. Teilweise fallen dann auch böse Worte wie: „Die haben`s wohl nicht mehr nötig!“

Ist dies ein Zeichen, dass es in unserer Gesellschaft nicht mehr „in“ ist, Menschen, denen es nicht so gut geht, zu helfen? Geht es uns zu gut? Haben wir zu wenig Zeit oder Lust, unserer moralischen Pflicht nachzukommen, den Schwächeren beizustehen? Ist es nur noch die ältere Generation, abgesehen von wenigen Ausnahmen jüngerer engagierter Mitbürger/innen, die erkennt, wie wichtig Gemeinschaft ist, die hilft? Sind wir zu einer Spaßgesellschaft geworden? Diese und viele anderen Fragen sind es, die den Damen durch den Kopf gehen, wenn sie wieder einmal am Rande ihrer Kräfte stehen.

„Ihr macht das schon!“

Die Frage ist nur, wie lange noch!

# Bundesverband Pro Humanitate hilft bei Hungersnot!

## Wann und wo?

**E**rstmalig haben wir nun die Gelegenheit, an insgesamt vier Standorten in Singen, Gottmadingen, Radolfzell und Engen CARE-Lebensmittelaktionen durchzuführen, um die Hungersnot in der Republik Moldau zu mildern. So werden von uns vor diesen Märkten Lebensmittel gesammelt, und zwar an einem noch jeweils in der Presse bekannt zu gebenden Termin ab dem 14. Dezember 2009. Genau bedeutet das: Wir bitten die Bevölkerung im jeweiligen Markt einzukaufen und die Dinge dann in den vor dem Markt befindlichen Pavillon zu bringen. Dort werden die Lebensmittel von Pro Humanitate-Helfern unmittelbar verpackt. Es handelt sich ausschließlich um Grundnahrungsmittel.

**D**ie Hungersnot in der Republik Moldau lässt nicht zu, dass nicht lebenswichtige Dinge transportiert werden. Ein entsprechender Aushang am Eingang des LIDL-Marktes enthält Hinweise, was erbeten wird.

**V**or oder im jeweiligen Eingang befinden sich schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt Merkblätter, auf denen erkennbar ist, was in ein CARE-Lebensmittelpaket darf und was nicht hinein darf.

**N**ach Rücksprache mit LIDL stehen die entsprechenden Lebensmittel mit einer Mindesthaltbarkeit von wenigstens einem Kalenderjahr in ausreichender Menge zur Verfügung. Die Zollvorschriften lassen eine geringere



■ Der Sattelzug mit 24 Tonnen Lebensmitteln ist in der Moldau angekommen und bereits entzollt.



■ Die Hilfsgüter werden abgeladen und sofort in die verschiedenen Dörfer gebracht.

Bilder: Luchian

**Der jeweilige Tag, an dem die Aktionen an den verschiedenen LIDL-Märkten stattfindet, wird deutlich auf dem Aushang angezeigt.**

Leider ist es uns aus personellen Gründen nicht möglich, die Aktion in allen Märkten gleichzeitig durchzuführen.



Mindesthaltbarkeit nicht zu. Wir bitten alle Spender, die diese Gemeinschaftsaktion zum Wohle der Hungernden in der Republik Moldau unterstützen wollen, beim Kauf des jeweiligen Grundnahrungsmittels grundsätzlich das Mindesthaltbarkeitsdatum nochmals zu überprüfen.

**S**oweit Sie mit der Nahrungsmittelspende im Besitz eines gültigen Kassenbons von diesem Tag sind, auf dem **ausschließlich nur** die zu spendenden Lebensmittel abgerechnet wurden, geben Sie diesen bitte zusammen mit dem am Eingang liegenden Informationsblatt, versehen mit Ihrer Adresse, bei der Sammelstelle im Pavillon ab. Sie erhalten dann selbstverständlich eine Zuwendungsbestätigung. Bitte lassen Sie uns ein paar Tage Zeit hierfür, damit die Angelegenheit korrekt erledigt werden kann.

**M**it dieser sinnvollen Hilfe, zu der wir um die Mithilfe unserer Bevölkerung bitten, glauben wir, erneut einen großen humanitären Beitrag zur Linderung der Not in der Republik Moldau beigetragen zu haben.

**F**ür die sachgerechte Verteilung der Lebensmittel an die Bedürftigen garantieren wir und sind, wie immer, persönlich in der Republik Moldau anwesend.



■ Mit Pferdefuhrwerken hilft uns die Bevölkerung den Sattelzug zu entladen. Genaue Verteilungslisten sind zu beachten. Bilder: Luchian

Ihnen allen, die diese Aktion aus Nächstenliebe unterstützen, sind wir besonders dankbar. Sie können sicher sein, dass das stille Dankgebet der Empfänger Ihnen gewiss ist.



■ Mit großer Freude packen die Kinder die gespendeten Lebensmittelpakete aus.

**Mehr Informationen siehe Rückseite dieser Ausgabe.**

## Quarantäne

Derzeit sind in der Republik Moldau sämtliche Schulen und öffentlichen Einrichtungen wegen der auch dort grassierenden Schweinegrippe unter Quarantäne gestellt worden. Die Kinder freuen sich darüber. Impfstoffe sind nun zwar vorhanden, werden aber nach Auskunft der Impfkommision erst einmal fraktioniert, was etwa 14 Tage in Anspruch nimmt. Heute ist der 14. November 2009, das heißt dieser Impfstoff kann frühestens Ende November zum Einsatz kommen. Wird dann geimpft, beträgt die Inkubationszeit nach Auskunft der Ärzte etwa weitere 14 Tage. Zu diesem Termin ist die Spitze der Grippewelle längst überschritten und so fragt man sich, weshalb überhaupt noch geimpft werden soll. Man versucht sich durch vermehrte Hygiene und das ständige Tragen eines Mundschutzes vor einer Ansteckung zu schützen. Auch in den Kliniken sind ganze Abteilungen unter Quarantäne und Besuche verboten. Da es in der Regel keine klinische Nahrungsversorgung gibt, wird das Verbot ständig unterlaufen.

# HERZLICH WILLKOMMEN!

## Wer möchte in unserer Organisation Mitglied werden?

Auf vielfachen Wunsch fügen wir ein Beitrittsformular zur Aufnahme als Mitglied bei.

Nach wie vor hat sich an unserem Mitgliedsbeitrag in Höhe von 16 Euro pro Jahr nichts geändert. Der Beitrag wird von uns seit Jahren nicht mehr mittels Einzugsverfahren über die Bank erhoben, da sich herausgestellt hat, dass das Verfahren bei Umzug oder Kontoänderung zu kostspielig ist. Der Beitrag wird per Rechnung und beigefügtem Zahlungsschein lt. Mitgliedsantrag schriftlich erhoben. So kommen wir auch automatisch wieder an die richtige Umzugsadresse, falls Sie vergessen haben sollten, uns diese mitzuteilen. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Mitgliedern, welche Ihre Adressänderung mitteilten, für diese Mühe sehr herzlich bedanken.

Es wäre schön, wenn auch Sie sich entschließen könnten, unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. Die Entscheidung liegt ausnahmslos bei Ihnen. Außer dem Jahresbeitrag übernehmen Sie keinerlei Verpflichtungen.



PRO HUMANITÄTE e.V., Silcherweg 4, D-78234 Engen

BUNDESVERBAND „PRO HUMANITÄTE“  
Silcherweg 4

D - 78234 Engen

Verwaltung:

Silcherweg 4 • D-78234 Engen

Tel. 077 33 / 70 10 • Fax 077 33 / 70 90

Internet: www.mfor.de

### Beitrittserklärung

(bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

_____	_____	_____	_____
Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
_____	_____	_____	_____
Straße	Telefon		
_____	_____	_____	_____
PLZ	Wohnort		
_____	_____	_____	_____
Datum	Unterschrift		

**Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 16,-- € und wird einmal jährlich per Rechnung erbeten.**

Eine mildtätig und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten.

**Spendenkonto:**

Volksbank 78234 Hegau  
(BLZ 692 900 00) Kto.-Nr. 91 36 00

Sparkasse 78224 Singen-Radolfzell  
(BLZ 692 500 35) Kto.-Nr. 36 36 362

Commerzbank 78224 Singen  
(BLZ 692 400 75) Kto.-Nr. 444



Liebe/r Leser/in,

ich habe versucht, Ihnen ein wenig über unsere Arbeit zu berichten. Es liegt in der Natur der Sache, dass nur sehr wenige positive Aspekte zu finden sind. Dennoch gibt es sie. Da sind einmal ganz grundsätzlich Ihre Hilfe und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit. Da sind viele Einzelgespräche mit Firmenchefs oder deren Sachbearbeiter/innen, den Frauengemeinschaften sowie Privatpersonen, die uns Mut machen, nicht locker zu lassen. Da ist die Landesstiftung Baden-Württemberg, die uns namhaft mit Transportkostenzuschüssen hilft, um diesen Umfang der Leistung zu ermöglichen. Da sind auch oft unter den unmöglichsten Zeiten Ladehelfer da, wenn mal wieder ganz plötzlich ein leerer LKW vor der Tür steht und sich eine Gelegenheit ergibt, kostengünstig zu transportieren. Da ist insbesondere Dankbarkeit, eingebunden zu sein in einen Bereich der menschlichen Gesellschaft, die positiv denkt und handelt, um wenigstens den Versuch zu wagen, die Welt ein kleines Stückchen lebenswerter zu machen.



Wir wünschen Ihnen allen Gesundheit, Frieden in Ihren Herzen,  
Freude am Dasein,

*eine schöne Weihnachtszeit*

im Kreise Ihrer Lieben und

*ein erfolgreiches Neues Jahr 2010.*

Ihr Vorstandsteam

Maik Baumann, Thomas Obitz, Friedbert Bayer und Dirk Hartig

**IMPRESSUM:**

**Verantwortlich für Inhalt  
und Redaktion:**

D. Hartig

**Herausgeber:**

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau,  
Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

**Layout und Gestaltung:**

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17- 935

**Lektorin:**

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

**Druck:**

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17- 11, Fax 93 17- 40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.



**MFOR Pro Humanitate hilft bei**

**Hungersnot**

**in der Republik Moldau**

**Pro Humanitate bittet um Ihre Hilfe !!!**



**Hilfe die ankommt! Und so geht's:**

- Zettel mit den benötigten Lebensmitteln erhalten Sie vor dem Eingang.
- Sie kaufen die für ein Care-Paket zugelassenen Lebensmittel.
- Mithelfer von Pro Humanitate verpacken die Lebensmittel dann in einem vor dieser Lidlfiliale befindlichen Pavillon.

**Was kommt in ein Care-Paket?**

*Mehl, Reis, Teigwaren, Zucker, Linsen, Bohnen, Kokosfette, Biskin, Kaffee, Tee, Kakao, Bonbons, Vitamin C Tabletten, Tomatenmark nur in Dosen, Dosenmilch (keine Tüten), Zahnpasta, Zahnbürste, Nagelschere, Niveacreme, Kerzen.*

mehr Informationen erhalten Sie unter [www.mfor.de](http://www.mfor.de) oder **07733 7010**

MFOR Bundesverband Pro Humanitate e. V.  
Silcherweg 4  
D - 78234 Engen